

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **29 (1920)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

INSERATE: Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 75 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankalkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag | Neunundzwanzigster Jahrgang | Parait tous les Samedis
Vingt-neuvième Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., réclames r. 1.50 par petite ligne, les annonces provenant de l'étranger fr. 2.—. Rabais proportionnel dans le cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'étranger, on compte en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Emil Gurtner
langjähriger Besitzer und Direktor des Grand Hotel Adelboden

am 27. Mai, im Alter von 62 Jahren, nach langer Krankheit gestorben ist. Indem wir Ihnen hiervon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon.

AVIS

An unsere Vereinsmitglieder und Inserenten.

Anfragen und Zuschriften betreffend Insertionen im Stellenanzeiger sind ans **Zentralbureau in Basel** zu richten, nicht ans Hotel-Bureau in Bern. Der Stellenanzeiger wird nach wie vor vom Zentralbureau besorgt.

Administration der «Hotel-Revue».

Anzeige betreffend Autorengelühren.

Laut dem mit der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* in Paris abgeschlossenen Vergünstigungsvertrag vom 1. September 1913 ist jedes Frühjahr eine Liste der Hotelbetriebe mit **ständigem Orchester** aufzustellen.

Wir gelangen daher an die verehrl. Mitglieder mit der dringenden Bitte, die Zahl der engagierten oder voraussichtlich zur Verwendung kommenden Musiker **umgehend, spätestens aber bis 15. Juni**, unserem Zentralbureau mitzuteilen.

Zur Lieferung dieser Angaben sind verpflichtet:

- diejenigen Mitglieder, welche während der Saison, sei es allein oder in Verbindung mit andern Hotels oder einem Kurverein, ein ständiges Orchester beschäftigen und mit dem Agenten der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* noch keinen Spezialvertrag abgeschlossen haben, behufs Erlangung der zur öffentlichen Auf-führung von musikalischen Werken notwendigen Ermächtigung;
- diejenigen Mitglieder, welche zwar einen Einzelvertrag mit dem Agenten der *Société des Auteurs* bereits besitzen, deren Musikerzahl dieses Jahr aber eine Veränderung erfahren wird oder die für die Zukunft auf ein ständiges Orchester verzichtet haben.

Exemplare des Vertrages zwischen der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* und dem Schweizer Hotelier-Verein werden den Mitgliedern auf Verlangen durch das Zentralbureau zugesandt.

Basel, den 27. Mai 1920.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident: **Anton Bon.**

Vereinsnachrichten.
Punkto Streik der Köche in Zürich
siehe Schluss des Textteils.

Herr Baumann schreibt

viel, sehr viel! Es ist ihm das nach verschiedenen Richtungen hin auch unsererseits zu verdanken. Er enthüllt nicht nur seine Angst und seine Absichten hinsichtlich der kommenden Bewegung um die Regelung des Arbeitsverhältnisses im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, sondern deckt auch die Differenzen auf, die sich innerhalb der Union Helvetia immer deutlicher an die Oberfläche drängen. Zudem tut er uns den Gefallen, unsere unentgeltliche Stellenvermittlung, das «Hotel-Bureau» an der Marktgasse 32 in Bern, dem Personal noch bekannter zu machen als es glücklicherweise schon ist. Und gerade, weil er spaltenlang und seitenbreit darüber wettet, muss den Hotelangestellten aufdämmern, dass es offenbar etwas sei mit dieser neuen Institution des S. H. V. — Im übrigen lassen wir den Herrn und seine Gesellen weiter Zeter und Mordio schreien, gehen auf die feineren und die direkt unflätigen Anwürfe vorläufig keine Antwort als die der Verachtung über ein so unverantwortliches Gebaren und der allgemeinen Bestreitung.

— bis auf zwei Punkte:

1. In der Entwicklung und Erledigung des letzten Kampfes um den G. A. V., vom Anfang in Graubünden bis zum Schlussakt in Bern und in der Berichterstattung über den Verlauf blieben die Bündner, der S. H. V. und seine Organe bei der objektiven Wahrheit. Da gibt es kein Drehen und kein Andersdeuteln und es ist krankhafte oder kindische Setzköpfigkeit, über die auch in Angestelltenkreisen gelacht wird, wenn man eigensinnig behauptet, die Korrekturebedürftigkeit des G. A. V. sei nicht anerkannt worden, während man doch durch einen Aufmarsch von acht Mann an der Korrektur mitgewirkt hat und dabei seine erste Stellungnahme gerade im strittigen prinzipiellen Punkt — eben dieser Revisionsnotwendigkeit — fallen lassen musste!

2. Es ist eine freche Unterschneidung, zu behaupten, der S. H. V. und seine Organe benützen die Institutionen des Vereins, speziell das Hotel-Bureau in Bern, um die Behörden und die Öffentlichkeit zu täuschen. Die den Behörden und der Öffentlichkeit gemachten Angaben beruhen auf Wahrheit und sind von neutraler und amtlicher Seite überprüft. Wir haben der Abordnung des eidg. Amtes für Arbeitslosenfürsorge in einer Konferenz der letzten Woche *expressis verbis* das Anerbieten gemacht, diesem Amt zum Beweis der Richtigkeit unserer laufenden Aufstellungen von Nachfragen und Angebot in unserem Bureau freien Einblick in unsere Kontrollbücher zu gewähren. Wir haben gar kein Interesse an Lüge und Vertuschung über die wirkliche Lage des schweizerischen Arbeitsmarktes, weil nur aus absolut objektiven Feststellungen die notwendigen Schlüsse für die Beibehaltung des jetzigen Rechtszustandes oder den Erlass neuer gesetzgeberischer oder administrativer Verfügungen gezogen werden können. In wirtschaftsorganisatorischen Dingen ist die Lüge nicht bloss verwerflich, sondern direkt eine — Dummheit! —

So stehen die Dinge und nicht anders! Hüte man sich, uns der Unwahrheit oder der Däpierung der Behörden zu bezichtigen. Das ist ein **Vorhall**, den wir uns nicht gefallen lassen und nach unserer bisherigen Tätigkeit nicht gefallen lassen müssen. Wenn die Sprache der «Union Helvetia» über die Angelegenheiten, an deren Regelung zum gegenseitigen Nutzen und Frommen wir gemeinsam zu arbeiten haben, nicht eine andere wird, wird der S. H. V. es sich überlegen, ob er mit den Führern der Angestellten, bei denen die Beschimpfung der Prinzipalschaft und ihrer Vertreter zur täglichen Kost zu gehören scheint, wieder einmal, und wär's unter amtlicher Leitung, sich an den Beratungstisch setzen wolle. Auch das ist ein Ehrenpunkt! — K.

Schweizerischer Gewerbeverband.

Aus den Traktanden der ordentlichen Jahresversammlung, die Sonntag, den 20. Juni, vormittags 8 1/2 Uhr im Gemeindefaal in Thalwil stattfindet, seien als unsere Kreise besonders berührend genannt:

Allgemeiner Ueberblick über das wirtschaftliche Leben während der Uebergangszeit (Referent: Präsident Dr. Tschumi); **neuer Vorschlag für die Arbeitszeit in den Gewerben**, worüber wir in unserem Blatte bereits berichtet haben; die **Anstrengungen zur Wiederbelebung unseres Fremdenverkehrs** (Referent: Direktor Kurer).

Die Mitglieder des S. H. V. sind berechtigt, an der Tagung teilzunehmen. Wir hoffen, dass wenigstens aus der Nachbarschaft Thalwils sich einzelne unserer Mitglieder finden, so wie wir gerne erwarten, dass am 13. Juni, an der Tagung der Kaufm. Mittelstandsvereinigung in Freiburg (s. letzte Nummer) Berner und Westschweizer zu treffen sein werden.

Schweizer. Handels- und Industrie-Verein.

Am Festakt vom 4. Juni zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Schweizer Handels- und Industrie-Vereins, zugleich zu Ehren des 25-jährigen Jubiläums des Herrn Dr. Alfred Frey als Präsident dieser angesehenen Wirtschaftsorganisation, war unser Verein vertreten durch die Herren Zentralpräsident Bon, Haefeli, Gölden und Direktor Kurer.

Schweizerische Verkehrszentrale.

An der Generalversammlung der Nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs vom 7. Juni in Bern nahmen vom S. H. V. teil Herr Zentralpräsident Bon, als Mitglied des Vorstandes der Vereinigung, sowie die HH. Haefeli, Gölden, Kluser, Buttiaz und Dir. Kurer. Der geschäftl. Ausschuss des Vorstandes wird bei diesem Anlass dem Hotel-Bureau, unserem neuen Stellendienst, einen Besuch abstatten, um in den Gang der laufenden Geschäfte Einblick zu nehmen.

Hilfsaktion.

Die Sektionen, deren abschliessende Berichte über die Aktienzuschüsse zugunsten der Hotel-Treuhandgesellschaft noch ausstehen, werden hiemit gebeten, ihren Schlussbericht der Direktion des Zentralbureau unverzüglich einzusenden, mit Angabe des Resultates per Ende Mai.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Behörden und Banken, sowohl im Hinblick auf die rechtlichen wie die ökonomischen Hilfsmassnahmen, steht bevor! Die Vereinsleitung bedarf daher der definitiven Zahlen der Zeichnungen aus Hotel- und Lieferantenkreisen, um an massgebender Stelle mit authentischem Material aufzutreten zu können!

Erleichterung der Fremdeinreise.

Wie aus einer Notiz an anderer Stelle dieser Nummer betreffend Abschaffung der Kontrollgebühren für die An- und Abmeldung der Kurgäste durch verschiedene Kantone hervorgeht, haben ausländische Zeitungen diese Registrierstaxen bereits zum Gegenstand von Warnungen vor dem Besuche bestimmter Kantone und Gemeinden gemacht. Es ist daher höchste Zeit, dass diesen An- und Abmeldegebühren — deren Beseitigung im Interesse der gesamtschweizerischen Hotellerie liegt — **allüberall** der Krieg angesagt wird. Wir fordern daher unsere Sektionen und Ortsgruppen auf, an ihrem Ort sofort die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, um der oben angedeuteten Gefahr, den Warnungen ausländischer Blätter, durch weitestes Entgegenkommen der amtlichen Stellen gegenüber den fremden Gästen nach Möglichkeit zu wehren.

Erfolge der Sektionen sind uns umgehend zu melden, zur Publikation in unserem Blatte.

Wir machen, unter Hinweis auf die Stellungnahme der Auslandspressen, speziell darauf aufmerksam, dass Gefahr im Verzuge ist, wenn der gerügte Uebelstand der An- und Abmeldestaxen von den einzelnen Kantonen und Gemeinden noch länger aufrecht erhalten wird.

Erleichterung der Einreise.

Wie aus einer Agenturmeldung hervorgeht, befasste sich kürzlich die Neutralitätskommission des Ständerates bei der Behandlung des 13. und 14. Neutralitätsberichtes auch mit der Frage der Fremdenpolizei. Die Kommission vertritt die Auffassung, dass insbesondere für ausländische Kurgäste die Einreiseformalitäten noch weiter vereinfacht und erleichtert werden sollen. In der Kommission wurde die Meinung vertreten, dass die Zentralstelle für Fremdenpolizei nach Möglichkeit abgebaut werden solle.

Kontrollgebühren der Fremden.

Der «Bund» berichtet unterm 1. Juni: Aus verschiedenen Kantonen wird gemeldet, dass Erleichterungen für den Aufenthalt ausländischer Kurgäste nimmend getroffen worden sind. Es geschah dies auf Grund wiederholter Vorstellungen des eidgenössischen Justizdepartements und der interessierten Kreise der Fremdenindustrie. Die zum Teil sehr hohen An- und Abmeldekontrollgebühren einzelner Kantone und Gemeinden für die einreisenden Kurgäste fallen jetzt entweder weg oder sind wesentlich reduziert worden. Dies war um so nötiger, als in ausländischen Zeitungen bereits auf diese Aufenthaltserschwerungen hingewiesen und vor dem Aufenthalt in bestimmten Kantonen und Gemeinden direkt gewarnt wurde.

Illoyale Gästewerbung.

Wie wir aus Kreisen der Basler Reisewelt ganz zufällig erfahren, wurden kürzlich von einem bekannten Kurorte des Berner Oberlandes Werbeschriften mit ungläublich niederen Hotelpreisansätzen versendet. Nach Erkundigungen an Ort und Stelle muss der Vorfall auf den Missgriff eines Hotels zurückgeführt werden, das verschiedene Prospekte aus der Vorkriegszeit spedierte, ohne die vorgedruckten Preisangaben auf die der allgemeinen Preisnormierung entsprechenden Ansätze zu erhöhen resp. abzuändern. Das ist natürlich eine etwas lendenlame Entschuldigung, die weder von bester Ordnung in jenem Hause noch von besonderer Sorgfalt in der Gästewerbung zeugt.

Dabei nur eine Frage: Wie soll unsere Vereinstellung den Befragen und Forderungen der Personalführer mit Aussicht auf Erfolg begegnen, wenn diese die Behauptung der tatsächlich bestehenden wirtschaftlichen Notlage des Gastgewerbes mit derartigen Hotelofferten wenigstens dem Scheine nach widerlegen können? —

Aus diesem einzigen Hinweis heraus ergibt sich für alle Mitglieder die absolute Notwendigkeit, der nun einmal beschlossenen generellen Preisnormierung und -erhöhung auch in der Praxis nachzuleben, wenn dem gesamten Hotelierstand die Früchte seines Durchhaltens während der harten Kriegszeit nicht noch nachträglich verloren gehen sollen. Darüber hinaus gehört es aber zu den Pflichten wahrer Kollegialität, auch hinsichtlich der Propaganda- und Werbetätigkeit mit aller Loyalität vorzugehen.

Arbeitsmarkt im Hotelgewerbe.

(Eine objektive Stimme aus Personalkreisen.)

In Sachen Eröffnung unseres Hotel-Bureau in Bern erhält der «Bund» von einem Hotelangestellten am Genfersee die folgende, vernünftige Zuschrift: «Unter obigem Titel ist im «Bund» vom 25. Mai eine Mitteilung enthalten von der Union Helvetia, die sich gegen das neu errichtete Plazierungsbureau des Schweizer Hotelier-Vereins richtet. Gestatten Sie einem alten Hotelangestellten eine kleine Erweiterung: Seit mehr als einer Generation leiden wir Hotel- und Restaurantangestellte unter der Ausbeutung durch die Plazierungsbureaus. Diesem Uebel suchten alle grossen Angestelltenverbände abzuhelfen durch Gründung eigener Bureaus, welche aber immer ein

Sorgenkind waren und auch jetzt noch sind wegen der grossen finanziellen Lasten. Daraufhin trachteten die Angestellten «Paritätische Arbeitsnachweise» zu erringen, damit wenigstens ein Teil der Unkosten auf die Schultern der Arbeitgeber abgewälzt werden könnte. Im Ausland, z. B. in Deutschland, ist dies auch fast vollständig gelungen. Seit einigen Wochen hat nun der Schweizer Hotelier-Verein ein eigenes Bureau eröffnet. Mir ist es unbegreiflich, warum unsere älteste Anstalten-Organisation gewissermassen dagegen protestiert. Ich sehe nicht ein, warum ein brauchbarer Angestellter durch dieses Bureau keine Stelle bekommen sollte, oder weshalb das überhaupt zu unserem Nachteil sein sollte.

Dem wäre noch beizufügen, dass die Frage der Errichtung eines eigenen Plazierungs-bureaus des S. H. V. gerade durch die Forderung oder Absicht der Union Helvetia den Anstoss erbielt, die Prinzipalität zur Tragung der Stellenvermittlungskosten der Personalverbände heranzuziehen, diesbezüglich sogar mit «gesetzlichem Zwang» drohte.

Von der schweizerischen Fremdenkontrolle.

Am nächsten Montag beschäftigt sich die Generalversammlung der nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs im Grosse Saal in Bern mit dieser Frage. Es wird gut sein, die Berichterstattung über die gegenwärtige unbefriedigende Situation dieses Komplexes zu verschieben, bis die berufene Organisation ihr Wort gesprochen haben wird. Immerhin geben wir schon heute eine Meldung der Verkehrszentrale über die Konferenz vom 27. Mai wieder, die zur vorläufigen Aufklärung dienen mag. Sie lautet:

«In einer Mitteilung aus Bern an verschiedene Zeitungen der französischen Schweiz wird über die am 27. Mai in Bern stattgefunden Besprechung zwischen Herrn Bundesrat Häberlin, den Oberbeamten der eidgenössischen Fremdenpolizei und den Vertretern des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine, des Schweizer Hotelier-Vereins und der Schweizerischen Verkehrszentrale kurz referiert.

Wir möchten die Mitteilungen in dem Sinne ergänzen, dass Herr Bundesrat Häberlin die Zusicherung gegeben hat, dass neue Weisungen an die Gesandtschaften und Konsulate, sowie an die Grenzstellen erlassen werden, um eine beschleunigte Behandlung der einzelnen Fälle herbeizuführen, und dass bei den Kantonsregierungen auf eine Herabsetzung der kantonalen Gebühren für die An- und Abmeldungen und auf die Abschaffung der Gebühren für die Abstempelung der Pässe hingewirkt werde. In letzterer Beziehung werden auch von Seiten der Vertreter der Interessenten Schritte getan werden. Diese letzteren werden überdies drauf dringen, dass die An- und Abmeldungen durch die Gastgeber erfolgen, wie es die bestehende Verordnung zulässt, um dem fremden Gäste eine recht lästige Bemühung zu ersparen.

Die Vertreter der Verkehrsinteressenten verlangen aber ausserdem, in der festen Überzeugung, dass die gegenwärtige politische Lage es rechtfertigt, die Abschaffung der An- und Abmeldung im Inlande bei jedem Wechsel des Wohnsitzes bei kurzfristigem Aufenthalte, als etwas nummehr überflüssiges, und die Beschränkung der Formalitäten auf die Vorweisung des visierten Passes bei der Ein- und Ausreise, wie dies bereits in andern Ländern geschieht. Dies wäre die beste Hilfsaktion zu Gunsten der Hotelier, der Transportanstalten und der unzähligen damit verbundenen Gewerbe, und nur auf diese Weise kann eine Besserung für die bevorstehende Sommersaison erzielt werden. In diesem wichtigen Punkte konnte aber die Zustimmung der eidgenössischen Behörde leider noch nicht erlangt werden, welche von einem so weit gehenden Abbau der bestehenden Vorschriften in Anbetracht der internationalen Verhältnisse vorläufig noch absehen zu müssen glaubt.

Wir hegen jedoch die bestimmte Hoffnung, dass der Herr Vorsteher des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements auch diese von den Verkehrsinteressenten gestellten Begehren in wohlwollender Weise einer weiteren Prüfung unterziehen werde, um eine auch für die Existenzfrage der betreffenden Gewerbe befriedigende Lösung herbeizuführen.

Neue Sondersteuerprojekte.

Die Stadt Zürich ist in ihrer bekannten Finanzmisere genötigt, sich nach neuen erziehbaren Einnahmequellen umzusehen. Der

stadtzürcherische Fiskus hat sich daher von Herrn Professor Grossmann ein Gutachten über die Eröffnung neuer Steuerquellen abgeben lassen, in welchem als geeignete Sondersteuerobjekte bezeichnet werden: der Genuss «gesundheitsschädlicher» Getränke wie Bier, Wein, Most, Branntwein, dann der Tabak und der allgemeine Luxusaufwand. Professor Grossmann schlägt vor, durch Gesetz den zürcherischen Gemeinden die Kompetenz zu erteilen, diese Sondersteuern auf dem Verordnungswege einzuführen.

Es ist klar, dass sich die interessierten Handels- und Gewerbetreibende zu dieser Frage nicht gleichgültig verhalten können. Der Schweizer Weinhandlerverein hat daher die betroffenen Wirtschaftsgruppen auf den 2. Juni zu einer Konferenz nach Bern eingeladen, um zu diesen Steuerprojekten Stellung zu nehmen. Vertreter waren neben den Interessenten am Obst- und Weinbau der Weinhandlung, die Weinimporteure, der Likörhandlung, die Tabakindustriellen, der Schweizer Hotelier-Verein und der Schweiz. Wirtverein. Da die Gefahr naheliegt, dass Vorgehen Zürichs würde auch in andern Kantonen Nachahmung finden, wurde beschlossen, gegen die Sondersteuerprojekte mit allen den betroffenen Wirtschaftsgruppen zur Verfügung stehenden Mitteln anzukämpfen und insbesondere gegen die Bezeichnung «gesundheitsschädlich» der in Aussicht genommenen Steuerobjekte an zuständiger Stelle energisch zu protestieren. Wir kommen auf die Angelegenheit noch zurück!

Film-Propaganda in Amerika.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In Ihrer No. 17 vom 24. April a. c. äusserte sich Herr S. Scheidegger, Teilnehmer an der I. Schweiz. wirtschaftlichen Studienreise nach den Vereinigten Staaten, am Schluss seines Artikels über die Hotelindustrie in Amerika auch noch über die Reklame der Schweiz in den Vereinigten Staaten. Er erledigt diese so wichtige Frage in einem kurzen Absatz, indem er erklärt, dass er nur an den Film als wirklich erfolgreiche Reklame glaube und dass alles andere, seiner Ansicht nach, von geringer Bedeutung sei.

Während auch wir in dem Film ein schätzenswertes Propagandamedium erblicken, möchten wir doch den Standpunkt vertreten, dass eine gediegene Werbetätigkeit vermittelt zugkräftigen Reklamen in erstklassigen Zeitungen und Zeitschriften, und in Zeitungsberichten über das gesellschaftliche Leben in den eleganten Fremdenplätzen einen viel pakenderen Effekt hat, als die flüchtigen Wandelbilder, die Leuten aus höheren Gesellschaftsschichten nur selten oder gar nie vor Augen kommen. Und gerade diese Leute und die vielen «*nouveaux riches*», die jetzt alle nach Europa reisen werden, und für die Paris immer noch die grösste Anziehungskraft besitzt, wollen wir doch auch für die Schweiz gewinnen. Mit Filmen allein wäre dies aber gänzlich ausgeschlossen.

Übrigens führen jetzt die vielen prominenten Filmgesellschaften ihrer Kundschaft regelmässig «Reisebilder» vor, die sie auf eigene Kosten an Ort und Stelle aufnehmen lassen. Die Schweiz findet darin die ihr gebührende Berücksichtigung.

F. Dossenbach,

Vorstand der Agentur S. B. B., New York.

Arosa und die thurgauische Volksheilstätte. (Schluss.)

An der Volksheilstätte Valsana wären neben dem Kanton Thurgau, der Kanton Schaffhausen und die schweizerischen Betriebskrankenkassen beteiligt gewesen. Wer die Tuberkulose-Statistiken dieser Mitbeteiligten studiert, wird sich klar werden, dass die Heilstätte Valsana sofort überfüllt gewesen wäre, was baulicher Vergrösserung oder dem Ankauf des nur 30 Meter entfernten ausschliesslich von Engländern frequentierten Hotels Alexandra gerufen hätte. Und endlich haben in letzter Zeit noch andere Vereinigungen nach passenden Heilstätten in Arosa Umschau gehalten. Arosa würde durch die fortschreitende Umwandlung von Hotels in Heilstätten das ihm durch die bisherige Entwicklung gegebene Gepräge eines Fremden-Kurortes und Wintersportplatzes verlieren. Nach den bestehenden Steuergesetzen sind Wohltätigkeits-Institute im Kanton Graubünden und auch in der Gemeinde Arosa steuerfrei. Der Ausfall an Vermögens- und Erwerbssteuer der bereits bestehenden Heilstätten ist heute schon ein bedeutender. Dieser würde durch die weitere Umwandlung von Hotels in Heilstätten noch ein wesentlich grösserer

und würde für die verbleibenden Privathotels und Sanatorien schliesslich eine Steuerbelastung bringen, die kaum in normalen, geschweige denn in den gegenwärtigen kritischen Zeiten der Hotelindustrie von dieser geleistet werden könnte. Ist es daher nicht erklärlich, dass eines Tags die öffentliche Meinung, der Not und wirtschaftlichen Selbsterhaltungspflicht gehorchend, etwas unterstützt, was der Einzelne in seinem Innern nicht zu verantworten vermag? Dazu kommt der Umstand, dass das Hotel Valsana der grossen Eisbahn gegenüber und in direkter Nähe der Bobbahn liegt, sodass mit dem Ausschneiden dieses Hotels (und wahrscheinlich auch bald seines Nachbarn, des Hotels Alexandra) die schon jetzt mit grossen Defiziten abschliessenden Sporteinrichtungen noch weitere Einbussen erlitten. In einem Quartier gelegen, das eine der letzten und günstigsten Ausbaumöglichkeiten von Arosa enthält, als Hotel- und Villenviertel gedacht, schon jetzt im Volksmunde «Englisches Viertel» genannt, würde der Verlust des Zentrums die ganze Entwicklung dieser Gegend in Frage stellen. Man ersuchte deshalb die Gemeinnützige Gesellschaft des Kt. Thurgau, von ihrem Vorhaben abzustehen, umso mehr, als es sich für eine Volksheilstätte kaum empfehlen könnte, einen der teuersten Orte und in diesem den vornehmsten Platz aufzusuchen, die Patienten in eine Umgebung zu verpflanzen, die nicht die ihre ist und überdies durch die Nachbarschaft von drei Wirtschaften der Sanatoriumsleitung sicherlich Ungelegenheiten verursachen würde. Die Besitzerin des unliegenden Bodens, die Stadt Chur, konnte sich darauf berufen, dass sie auf Grund eines Wettbewerbes Bebauungspläne für das ganze Gebiet beim Obersee hatte ausarbeiten lassen, dass sie mit grossen Kosten Strassen, Kanalisation und Wasserleitung angelegt hatte, ohne bis dahin für ihre Kosten irgendwie entschädigt zu werden. Sie musste ihre ganze Anlage gefährdet sehen, denn es ist leider eine Tatsache, dass sich Villen und Hotels nicht gerne in der Nähe einer Volksheilstätte ansiedeln. Diese voraussichtliche Schädigung musste umso mehr in Betracht fallen, als die Stadt Chur für die Erbauung der Chur-Arosa-Bahn für über eine Million Aktienkapital gezeichnet hatte, das sich bis dahin nicht verzinst. So beteiligten sich bei den Verhandlungen betr. Verkauf der Valsana in ausschlaggebender Weise auch der Stadt- und Bürgerratspräsident von Chur und die Vereinigung zur Hebung des bündnerischen Hotelgewerbes. Von Arosener Seite wurden 2 andere Hotels, deren Lage eher für die Errichtung einer Heilstätte geeignet gewesen wäre, in Vorschlag gebracht, und von der Stadt Chur wurde Boden zu billigen Vorzugspreisen zur Errichtung eines Neubaus angeboten. Aber Thurgau beharrte auf Valsana. Arosa war machtlos. Die Geldsumme, die die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Thurgau den Besitzern des Hotels anbieten konnte, wog schwerer als das Bedenken und die Bitte der Gemeinde, hinter der keinerlei kapitalistische Macht stand. Erst in letzter Stunde stellte sich ein Käufer ein, dessen Angebot für die Verkäufer noch etwas günstiger war. Da der Kaufvertrag mit der thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft noch nicht öffentlich beurkundet war und somit keine Rechtskraft besass, brauchte kein Kaufvertrag ungültig erklärt zu werden, wie die Zeitungen behaupten. Durch die Annahme des zweiten Angebotes durch die Verkäufer wurden die Thurgauer veranlasst, entweder von den andern Hotelangeboten Gebrauch zu machen, eventuell die Bodenofferte der Stadt Chur in Erwägung zu ziehen oder sich nach andern Objekten in ähnlicher Höhenlage umzusehen. Arosa hätte sich nur dann eines Vergehens gegen das schweizerische Volkswohl schuldig gemacht, es hätte nur dann dem erkrankten Mitbürger den Platz an der Sonne geraubt, wenn Valsana das Monopol besässe, dieser einzige Platz an der Sonne zu sein. Aber einerseits gibt es in Arosa noch Plätze an der Sonne, wo niemand etwas gegen einen Neubau einzuwenden gehabt hätte und andererseits gibt es glücklicherweise noch viele Bergtäler, sowohl im Kanton Graubünden und nicht zum wenigsten in dem bis dahin allzuwenig beachteten sonnenreichen Tessin, die für die Errichtung von Volkssanatorien geeignet wären und wo die Neugründung gleichzeitig eine Vermehrung der Kurmöglichkeiten bedeutete hätte und wo die Bau- und Lebensverhältnisse wesentlich günstiger sind, als an einem internationalen Kurort.

Es war nicht weiter verwunderlich, dass ein Teil der Zeitungen aus dem Widerstande gegen den Ankauf der «Valsana» ohne weiteres auf eine unsoziale, unschweizerische Gesinnung Arosas geschlossen hat. Wir hoffen aber doch, dass für die Beurteilung der Handlungsweise eines Kurortes nicht ein paar aus dem Zusammenhange gerissene, leicht

zu missdeutende Sätze aus einer Schrift der Behörden und öffentlichen Verbände von Arosa massgebend seien, sondern das Wirken und das Wesen dieses Kurortes durch Jahre hindurch. Besser als eine lange Verteidigungsrede spricht neben den Eingangs nicht erschöpfend aufgeführten Wohltätigkeitsakten unseres kleinen Gemeinwesens die Tatsache, dass gegenwärtig Unterhandlungen mit der Eidgenossenschaft im Gange sind, die das Grd. Hotel als Schweizerisches Militärsanatorium zu erwerben gedenkt, und dass diesem Erwerb die Gemeinde durchaus sympathisch gegenübersteht. Hinzugefügt sei, dass der Aufzug «Pro Juventute» zur Unterbringung erholungsbedürftiger Schweizerkinder gerade hier bereitwilliges Gehör findet und viele dieser Kinder in Arosa unentgeltlich Unterkunft finden werden.

Vom allgemeinen menschlichen Standpunkt aus wäre es sicherlich schön und erfreulich, wenn Arosa keine Erwerbsgesellschaft wäre, sondern eine staatliche Institution, die allen Schweizern zugute käme, die jedem Kurbedürftigen einen Aufenthalt im Hochgebirge ermöglichte. Aber allein auf sich selbst gestellt, bleibt die Hilfstätigkeit einer Gemeinde beschränkt. Es ist nicht Arosas Schuld, dass von den 60,000 Tuberkulösen der Schweiz nur ein kleiner Teil der Sanatoriumsbehandlung im alpinen Klima teilhaftig werden kann — dies ist die Unterlassungsünde des Staates. Wir anerkennen und würdigen, gerade weil wir die Grösse der noch nicht gelösten Aufgabe kennen, die Energie und den Opferwillen der leitenden Männer in der thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Wir wissen aber auch, dass es für sie auch ausser Valsana Dutzende von Möglichkeiten gibt, ihren Heilstätigedanken ebensogut, ja noch besser zu verwirklichen.

Neue Lohnkämpfe in Sicht?

Kaum sind die Differenzen mit der Union Helvetia und den affilierten Personalverbänden bezüglich Abänderung und Ergänzung des Gesamtarbeitsvertrages durch beidseitige Konzessionen aus der Welt geschafft, so tauchen schon wieder neue Schwierigkeiten auf. Sie kommen diesmal von der Gewerkschaft in Zürich, die sich im Streit um den G. A. V. stark zurückgehalten, im stillen aber ihre Zeit gut zu nützen verstand und erst kürzlich noch die Köche des Platzes sich anzugliedern wusste.

Von dieser Seite drohen heute neue Auseinandersetzungen! Der Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter der Schweiz, Sektion Köche, Zürich, gelangte mit Schreiben vom 15. Mai abhin an den Hotelier-Verein Zürich und die dortige Sektion des Schweizer. Wirt-Vereins, worin er der Prinzipalität die wirtschaftliche Notlage der Kochgilde auseinandersetzt, für Gehaltserhöhungen eintritt, vom Anschluss der Gewerkschaft der Köche an den V. H. T. L. Mitteilung macht, den Entwurf zu einem Lohnregulativ für die Köche auf dem Platze Zürich vorlegt und schliesslich die Arbeitgeber zu einer mündlichen Aussprache über die vorgebrachten Forderungen einlädt. Letztere können, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen prekären Situation der Hotelier und des stetigen Rückganges der Fremdenfrequenz auf dem Platze Zürich, keineswegs als bescheiden bezeichnet werden. So postuliert der V. H. T. L. folgende monatliche Mindestgehälter:

A. Für Hotelköche.

Küchenchef	Fr. 600.—
Saucier	» 350.—
Uebrige Chefs de partie: Gardemanger, Entremetier, Rôtisseur, Restaurateur, Tournant, Pâtissier, Hors-d'œuvrier	» 330.—
I Commis	» 200.—
II Commis	» 180.—

B. Restaurantköche.

Küchenchef	Fr. 500.—
I Aide	» 300.—
II Aide	» 250.—
III Aide	» 220.—
IV Aide	» 200.—
Personalkoch	» 200.—
Einzelkoch	» 300.—

Hinzu kommen noch Forderungen für Nacharbeit von 9 Uhr abends an, für Überzeitschädigungen (Arbeits- resp. Präsenzzeit von mehr als 10 Stunden täglich), das Verbot: Köche «mit Logis im Hause» anzustellen, Entschädigungen für Wäsche und eigenes Werkzeug, — wie man sieht, eine ganze Garnitur von Postulaten und Wünschen aller Art.

Der Vorstand des Zürcher Hotelier-Vereins hat zu diesen Forderungen der Köche in seiner letzten Sitzung Stellung genommen. Er ver-

Liqueur CORDIAL MÉDOC

Agence générale pour la Suisse

JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE.

kennt die Schwere der durch das Vorgehen des V. H. T. L. geschaffenen Situation durchaus nicht, glaubt sich aber mit Rücksicht auf den bestehenden G. A. V. und die allgemeine Tragweite der Bestrebungen der Zürcher Küche nicht kompetent, in Verhandlungen über die Angelegenheit einzutreten. Immerhin erachtete er es als notwendig, seine Mitglieder zwecks Orientierung über die Sachlage zu einer Versammlung einzuberufen, die am Donnerstag, 27. Mai, stattfand.

So die heutige Situation in Zürich! Vom Standpunkt des S. H. V. aus betrachtet sind die Inkompetenzklärung unserer Zürcher Sektion nur gebilligt werden. Unterhandlungen mit Nichtkontrahenten des G. A. V. würden unserem Verein seitens unserer Gegenkontrahenten unweigerlich Reklamationen eintragen, weshalb der S. H. V. für sich und seine Sektionen Zwischenunterhandlungen solcher Art ablehnen muss, indem zugleich auf die Zeit des Ablaufes des gegenwärtigen, im Prinzip für Organisierte und Nichtorganisierte beider Teile geltenden Vertrages verwiesen wird.

Es fragt sich nun, ob der V. H. T. L. resp. die Gewerkschaft der Köche sich dieser Auflösung anschliesst oder auf der sofortigen Erörterung und Besprechung ihrer Forderungen besteht? Darüber herrscht heute noch tiefste Dunkel! Auch möchten wir uns auf Prophezeien nicht einlassen, wenn schon gesagt werden muss, dass der Schritt der Zürcher Küche für die gesamtschweizerische Hotellerie gerade keine angenehmen Perspektiven eröffnet.*)

Die Angelegenheit dürfte unser Blatt in der nächsten Zeit wiederholt beschäftigen, — wir werden mit aller gebotenen Objektivität, aber auch unter energischer Verteidigung der Hotelierinteressen an sie herantreten. ti.

*) Inzwischen ist am 3. Juni in Zürich der Streik der Köche ausgebrochen.

Saison-Eröffnungen.

Engelberg: Hotel & Pension Engel, 1. Juni.
Interlaken: Regina Hotel Jungfraublick, 5. Juni.
Mürren: Grand Hotel des Alpes, 15. Juni.
Samaden: Sporhtel, 15. Juni.
Tarasp: Hotel Kurhaus Tarasp, 1. Juni.
Wengen: Hotel Regina, 8. Juni.
Zermatt: Hotel Mont Cervin, 1. Juni.

Verkehrswesen.

Simplon. Die Simplonstrasse ist am 27. Mai a. c. für den Wagenverkehr geöffnet worden.

Neuer Fahrplan. Die Verbesserungen im internationalen Zugverkehr (Richtungen Paris-Galais-Berlin-München-Wien-Rom) bedingen eine Neuausgabe des Fahrplanes der schweizerischen Bahnen. Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, sowie zur Vermeidung der sonst notwendig werdenden Führung von Ergänzungszügen in der Hauptreisezeit wird vom 8. Juli (Ferienbeginn) an bis und mit 19. September (Eidgen. Beltag) der für den Sommer 1920 vorbereitete neue Fahrplan zur Durchführung gelangen. Die in dem Entwurf für den genannten Sommerfahrplan für den 25. Oktober bereits vorgemerkten Einschränkungen werden demgemäss schon am 20. September in Kraft treten.

Zugsanschlüsse durch das Elsass. (S. V. Z.) Die Eisenbahnverwaltung von Elsass-Lothringen teilt mit, dass der Expresszug 14 zwischen Luxemburg und Strassburg vom 29. Mai an wieder geführt wird. Luxemburg ab 14.55. Gleichzeitig werden auch die Expresszüge 1 und 2 auf der belgischen Strecke ab und nach Belfort. Die Expresszüge 40/29, Basel an 18.36 u. 40/42, Basel ab 7.40 u. 210, Basel an 15.47, welche seit dem 15. April sistiert waren, sind von Samstag, den 29. Mai an, wieder eingeführt.

Saisonzug London-Galais-Delle. (S. V. Z.) Wie bereits gemeldet, verkehrt ab 21. Mai zwischen London-Galais-Delle, vorläufig einmal wöchentlich ein Saisonzug I. und II. Klasse mit Schlafwagen. Der neue Zug fährt im Juni jeden Freitag ab London um 11 Uhr, Galais 15.40, Laon 21.20, Belfort 5.30, Delle an 6 Uhr morgens. In Delle soll der Zug Anschluss finden nach Basel mit S. B. B.-Zug 183 und weiter nach Luzern, Zürich etc., und in Delberg nach Bern-Interlaken mit Zug 206/140. In der entgegengesetzten Richtung fährt der Zug jeden Samstag in Basel ab um 9.50 abends, Delle 12.55, Belfort 2.55, Laon 10.15, um in Galais um 16.30 und London 21.35 Uhr einzutreffen. Während den Monaten Juli und August wird der Zug jeden Freitag und Dienstag Richtung England-Schweiz, und jeden Sonntag und Mittwoch Richtung Schweiz-England verkehren. Im Juli und August wird dieser Zug direkten Anschluss nach und von Zürich-Graubünden, durch den neuen Zug Paris-Zürich-Buchs-Wien erhalten (neue S. B. B.-Züge 183 u. 194), welcher nach Umleitung des Luzernzuges Paris-Warschau via Deutschland, ebenfalls vorläufig nur zweimal wöchentlich verkehren wird. Bis zur Stunde ist noch nicht festgesetzt, wann diese Umleitung verwirklicht wird.

Auslands-Chronik.

Internationaler Hotelbesitzer-Verein. Der I. H. V. hält seine diesjährige (16.) Generalversammlung an den Tagen vom 16. bis 18. Juni in Eisenach ab. **Bussaco** (Portugal). Herr Konrad Bruhin, ehem. Jahrelang im Hotel St. Gotthard in Luzern, zuletzt im Miremont in Leysin, gegenwärtig im Francfort Hotel in Lissabon, übernimmt mit 1. Juni wiederum die Direktion des Palace Hotel in Bussaco, welche er bereits früher während fünf Jahren inne hatte. Kollege Bruhin unsere besten Glückwünsche. F. S.

Finanz-Revue.

Grand Hotel und Thurnerhof, Hotels Bellevue und Du Parc A. G. Thun. Die ordentliche Generalversammlung fand unter dem Vorsitz von Hrn. Hofer-Lanzrein in Thun statt. Jahresbericht und Rechnung für 1919 wurden einstimmig genehmigt. Die Rechnung schliesst mit einem Passivsaldo von Fr. 29,854 ab. Wie erwähnt, ist letztes Jahr eine Sanierung vorgenommen worden; das Aktienkapital betrug infolgedessen noch Fr. 430,000, die Grundbeschatzung der Immobilien beläuft sich auf Fr. 2,186,000, der Versicherungswert des Mobiliars auf Fr. 747,000. Es wurden vier kleinere Parzellen Land, die die Hotelgesellschaft nicht benötigt, für den Gesamtbetrag von Fr. 44,000 veräußert. Ueber die Frage des Verkaufs der Hotelgesellschaft an das Bürgerspital in Bern wurden keinerlei Mitteilungen gemacht. Unter der Hand vernahm man, dass bis jetzt noch keine Verkaufsverhandlungen stattgefunden haben. Eine Kommission aus Bern hat vor einiger Zeit die Geüblichkeiten besichtigt, ebenso zwei Objekte in Interlaken. Herr Scherz, Subdirektor der Berner Kantonalbank, dankte den leitenden Organen des Thurnerhofes für die Sanierungsmaßnahmen, durch die etwa Fr. 500,000 Schulden getilgt werden konnten. Wie sehr die Sanierung notwendig war, ergebe sich daraus, dass trotzdem das Jahr 1919 mit einem Defizit abgeschlossen habe. Durch die Sanierung sei das Aeusserste geleistet worden, was möglich war. Verwaltungsamt und Kontrollstelle wurden für eine neue Amisdauer bestärkt.

Fragekasten.

15 Personen aus Amerika, welche im Monat Juli in der Schweiz Aufenthalt nehmen, suchen Unterkunft in der Dependence eines erstklassigen Hotels in der Höhe von 190 Metern ü. M. Die Gesellschaft will im Hotel essen, zieht es jedoch vor, separat zu wohnen. Gefl. Antworten zur Weiterbeförderung an die Redaktion erbeten.

Fremdenfrequenz.

Davos. Die Frequenzliste weist für die Woche vom 22./28. Mai die gleichzeitige Anwesenheit von 2086 Gästen nach, davon 89 Passanten. Damit stieg die Zahl der Besucher seit 1. Januar 1920 auf 8359 Personen.

Totentafel.

Moritz Weiss†. Der international bekannte Hotelier, Herr Moritz Weiss, Besitzer des Hotel Bellevue in Cannes, Schwiegersohn von Hotelier Angst in Bordighera, ist am 23. Mai in Baden-Baden an einem tödlichen Nierenleiden nach kurzer Krankheit im Alter von erst 56 Jahren verschieden. — Bei Ausbruch des Krieges musste Hr. Weiss als geborener Württemberger sein Besitztum, wohl eines der schönsten und bestgeführten der Riviera, mit seiner Familie verlassen und hat zuerst bei seinem Schwiegervater in Bordighera Zuflucht gefunden und nach der Kriegserklärung Italiens an Deutschland bis zum Herbst 1916 in Bern gelebt. — Die Notwendigkeit, für seine Familie zu sorgen und der Drang nach seiner gewohnten Tätigkeit haben Weiss veranlasst, im Herbst 1916 die Direktion des Europäischen Hofes in Heidelberg und nachher diejenige des Holland Hotel in Baden-Baden zu übernehmen, wo ihn nun seine Stunde ertönte. — Als Mensch vermöge seiner seltenen ausgezeichneten Charaktereigenschaften wie als Hotelier gleich beliebt und geachtet, werden seine Freunde und alle, die Weiss kannten, ihm ein ehrendes Andenken bewahren und den schnellen, unerwartenden Hinschied dieses guten Mannes tief bedauern. G. S.

Streik der Köche in Zürich.

Auf dem Platze Zürich ist am 3. Juni durch die sozialdemokratische Gewerkschaft der Köche der **Kochstreik** zur Auslösung gebracht worden.

Die Sektionen und Einzelmitglieder des S. H. V. werden hiemit auf diese Tatsache aufmerksam gemacht und gebeten, sich **unbedingt strikte** an die von der Vereinseitung an sie ergehenden Weisungen zu halten.

Redaktion — Rédaction:
A. Kurer.

A. Matti. Ch. Magne.

Inseratenschluss: Donnerstag abend.
Clôture des insertions: Jeudi soir.



*Empfehlenswerte
Firmen der Weinbranche
Maisons recommandables
de la branche viticole*

<p>Berger & Cie. Langnau (Berne) et Morges (Vaud) VINS EN GROS Agence générale et dépôt pour la Suisse de: SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS Grands vins de Champagne ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX Vins fins de Bordeaux CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE Grands vins de Bourgogne</p>	<p>P. Brugger & C^{ie} Schaffhausen empfehlen ihre feinen Ostschweizer Beerliweine</p> <p>H. Neithardt-Stierlin, Zürich Weinhandlung Limmathof empfiehlt sich für Lieferung reeller in- und ausländischer Weine. Spezialität: Bordeaux u. Burgunder, offen und in Flaschen. Franz. Champagner.</p>	<p>A. Rutishauser & Co. A.-G. SCHERZINGEN Spezialitäten in Ostschweizer- und Tirolerweinen</p> <p>R. von TOBEL & C^{ie} Telephon 664 BERN Telephon 664 Spezialität: Rotweine aller Provenienzen Depot der Firmen Orsat frères, Martigny und der Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet</p>	<p>Prima VELTLINER WEINE in Flaschen und Gebinden liefert LORENZ GREDIG PONTRESINA. Bruckner & C^{ie}, Bâle Maison fondée en 1848 Güterstrasse 206 — Téléphone 3751 Liqueurs Martrier :: Vins suisses et étrangers Cognac, Rhum, Kirsch etc. — Vermouth, Malaga, Vinagre</p>
<p>Vins de Villeneuve Le seul ayant figuré sur la carte des vins du Pavillon „Hospes 1914“ de l'Exposition nationale suisse. Propriété de Ch.-F. BUTTICAZ, Lausanne Alexandra Grand-Hôtel.</p>	<p>GRANDS VINS DE CHAMPAGNE Georges Quétel — Heidsieck Monopole — Louis Roederer — Pommery & Greno — Vrs. Cliquet-Ponsardin — Lanson — Moët & Chandon — St-Marceaux — Deutz & Gledermann Vins de BORDEAUX et BOURGOGNE — Liqueurs Prix spéciaux pour hôtels et restaurants</p> <p>RENAUD FRÈRES, BALE</p>	<p>Grands Vins du Valais Orsat Frères, Martigny Clos de Montibex Fendant — Mollignon Fendant Etoile du Valais 1918 Fendant pétillant Dôle, Clos de Ravanay Rouge :: :: Grand Mousseux Valaisan :: ::</p>	<p>PROBST & C^{ie} BIEL-BIENNE Waadtländer - Walliser - Neuenburger FRANZÖSISCHE ROTWEINE Spezialität: DOLE DE SION</p>
<p>LENDI & C^o ST. GALLEN und CHUR liefern 1^{er} VELTLINER FLASCHENWEINE BÜNDNER RHEINWEINE</p>	<p>Ed. Vielle & Cie. Négociants en vins Antienne Maison E. VIELLE-GIGON, fondée en 1812 Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHENAS (Beaujolais & Maconnais), et BEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or) VINS VAUDOIS ET VALAISANS — Spécialité de vins rouges de table —</p>	<p>E. Christen & Cie., Basel Weinhandlung Feine Flaschen- u. Champagnerweine Liköre, Cognac, Whisky usw. alles in nur erstkl. Qualität von den bestrenommierten Marken — Verlangen Sie unsere Preislisten —</p>	<p>NEUCHÂTEL Blancs et Rouges en bouteilles et demi-bouteilles CARTE BLANCHE CUVÉE RÉSERVÉE Eug. Secrétan & Cie. Propriétaires-encaveurs COLOMBIER (Neuchâtel)</p>
<p>Schweiz. Wein-Import Gesellschaft n.-g., Basel TISCH-, TAFEL- UND FLASCHENWEINE MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC. Alleinverkauf für die ganze Schweiz der: Bordeauxweine des Hauses J. Lebigue & Co. in Canteac-Margaux, Médoc, gegründet 1838 Original-Malaga von Hijos de M.A. Heredia in Malaga Champagnerweine des Hauses Gérard de Recoindo in Epernay und anderer Marken. — Man verlange unsere Preisliste und Proben. —</p>	<p>CIRAVEGNA & Co., GENÈVE Vermouth NOBLESSE DÉLICIEUSE GOURMANDISE</p>	<p>LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de Neuchâtel) VINS FINS ET ORDINAIRES :: ESPAGNE: Priorato 15 - Rioja :: :: St-Georges - Côtes-du-Rhône - Mâcon Beaujolais - Bordeaux - Bourgogne - Malaga On demande des représentants NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLÖD ROUGE 1919</p>	<p>F. Fratelli Corti Balerna</p>

A nos sociétaires et à nos annonceurs.

Les demandes de renseignements et en général toute la correspondance concernant les insertions dans le «Moniteur du personnel» doivent être adressées au Bureau central à Bâle et non pas à l'Hôtel-Bureau à Berne. Le «Moniteur du personnel» continue à être géré par le Bureau central de Bâle.

L'Administration de la «Revue des Hôtels».

Avis concernant les droits d'auteur.

Aux termes de la convention de faveur conclue le 1^{er} Septembre 1913 avec la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique, une liste des établissements possédant un orchestre permanent doit être dressée au printemps de chaque année.

En conséquence, nos honorables sociétaires sont vivement priés de faire connaître à notre Bureau central, le plus tôt possible, au plus tard jusqu'au 15 juin, le nombre des musiciens engagés ou dont l'engagement est prévu pour le service de leur orchestre.

Sont astreints à livrer ces indications:

1^o tous les sociétaires qui, pendant la saison, soit seuls ou ensuite d'arrangements avec d'autres hôtels ou Sociétés locales, occupent un orchestre permanent et n'ont pas encore conclu de contrat avec l'agent de la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique pour obtenir l'autorisation nécessaire en vue de l'exécution publique d'œuvres musicales;

2^o tous les sociétaires possédant un contrat particulier conclu avec l'agent de la Société des Auteurs, etc., mais dont le nombre des musiciens a subi cette année un changement ou qui auraient renoncé pour l'avenir à avoir un orchestre permanent.

Sur demande à adresser au Bureau central, tout sociétaire recevra un exemplaire de la Convention conclue entre la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique et la Société Suisse des Hôteliers.

Bâle, le 27 mai 1920.

Au nom du Comité central:
Le président central: Anton Bon.



Voir à la fin de la partie rédactionnelle une information sur la grève des cuisiniers à Zurich.

Monsieur Baumann écrit

beaucoup, énormément. A divers points de vue, nous devons nous-mêmes en remercier. Non seulement il nous découvre ainsi ses inquiétudes et ses intentions au sujet du prochain mouvement pour la réglementation des conditions de travail dans l'industrie de l'hôtellerie et de la restauration; il cherche aussi à cacher les divergences qui se manifestent toujours plus nettement au sein de l'Union Helvétique. Il nous donne également une satisfaction: notre Hôtel-Bureau, le service gratuit de placement que nous avons installé à Berne, rue du Marché, 32, est heureusement déjà connu; cependant il le fait connaître bien davantage encore au personnel. Et précisément parce qu'il tempête dans des colonnes et des pages contre l'Hôtel-Bureau, les employés doivent commencer à y voir clair et se dire qu'il se passe décidément quelque chose à propos de cette nouvelle institution de la S. S. H. — Au surplus, nous laissons ce monsieur et ses acolytes continuer à pousser les hauts cris. Pour le moment, nous ne donnerons à ses articles plus calmes comme à toutes ses diatribes directement inconvenantes aucune autre réponse que celle du mépris pour une manière d'agir à tel point inexcusable. Toutefois

nous faisons deux exceptions:

1^o Au cours de l'évolution et de la liquidation du dernier conflit relatif au Contrat collectif de travail, depuis son origine dans les Grisons jusqu'à l'acte final de Berne, comme dans les comptes-rendus donnés sur la marche des événements, les hôteliers grisons ainsi que la S. S. H. et ses organes sont restés dans la vérité objective. Il ne sert à rien ici de détourner le sens des mots et de créer des équivoques. Prétendre obstinément que la nécessité d'un remaniement du Contrat collectif n'a pas été reconnue, alors que l'on a délé-

gué huit hommes pour coopérer à la révision et que l'on a dû abandonner son attitude primitive précisément sur le principe du litige, à savoir cette nécessité d'une modification, c'est faire preuve d'un entêtement maladif ou puéril qui devient ridicule même pour les milieux des employés.

2^o C'est une grossière altération de la réalité de prétendre que la S. S. H. et ses organes se servent des institutions de la Société, et spécialement de l'Hôtel-Bureau à Berne, pour dupes les autorités et le public. Les déclarations faites aux autorités comme les informations répandues dans le public reposent sur la vérité. Elles sont contrôlées du reste par des personnalités neutres et officielles. Dans une conférence qui a eu lieu la semaine dernière avec une délégation de l'Office fédéral pour l'assistance des sans-travail, nous avons offert à cet office, *expressis verbis*, pour lui prouver l'exactitude de nos renseignements périodiques sur les offres et les demandes d'emploi, d'examiner librement dans nos bureaux nos livres de contrôle. Nous n'avons pas le moindre intérêt à mentir, ni à présenter sous un faux jour les conditions réelles du marché du travail en Suisse, parce que c'est seulement de constatations absolument objectives que l'on peut tirer les conclusions nécessaires pour le maintien de la situation juridique actuelle ou pour la promulgation de dispositions légales ou administratives nouvelles. Dans les questions d'organisation économique, le mensonge est non seulement une chose condamnable: c'est une véritable stupidité!

Tel est réellement l'état de la question. Et que l'on se garde de nous accuser de mentir ou de dupes les autorités! C'est là un reproche que nous ne tolérons pas et que notre activité antérieure nous interdit de tolérer. Si l'Union Helvétique ne modifie pas son langage dans les questions où nous avons à collaborer ensemble pour l'utilité et le bien des deux parties, la S. S. H. examinera sérieusement si elle veut prendre place encore une fois à une table de délibérations, même sous une présidence officielle, à côté des hommes dirigeants du personnel, d'hommes qui semblent avoir pour tâche quotidienne d'insulter le patronat et ses représentants. Cela aussi est un point d'honneur! K.

Union suisse des arts et métiers.

Parmi les objets à l'ordre du jour de l'assemblée ordinaire annuelle de l'Union suisse des arts et métiers, qui aura lieu le dimanche, 20 juin, à 8 1/2 h. du matin, dans la salle de commune de Thalwil, nous relevons les suivants, intéressants plus particulièrement l'hôtellerie:

Coup d'œil général sur la vie économique pendant la période de transition (rapporteur: M. le Dr. Tschumi, président); nouveau projet pour la fixation de la durée du travail dans les métiers (le projet a fait l'objet d'un article dans notre journal); les efforts pour la restauration du mouvement touristique en Suisse (rapporteur: M. le Directeur Kurer).

Les membres de la S. S. H. ont le droit de participer à la séance. Nous espérons en rencontrer, du moins parmi ceux de la région, de même que nous aimerions voir le 13 juin à Fribourg, à l'assemblée de l'Union suisse des classes moyennes du commerce (voir notre dernier numéro), des hôteliers du canton de Berne et de la Suisse romande.

Société suisse du commerce et de l'industrie.

A la fête du cinquantenaire de la Société suisse du commerce et de l'industrie et du 25^{me} anniversaire de présidence de M. le Dr. Alfred Frey, qui a eu lieu le 4 juin, notre Société était représentée par MM. Bon, Président central, Haefeli, Gölde et Kurer, Direct.

Office suisse du Tourisme.

A l'assemblée générale de l'Association nationale pour l'Office suisse du Tourisme, qui aura lieu le 7 juin à Berne, la S. S. H. sera représentée par M. Bon, Président central, membre du comité de l'Association, MM. Haefeli, Gölde, Kluser, Bulticz et Kurer, Directeur. A cette occasion, le Comité-directeur fera une visite à l'Hôtel-Bureau, où il contrôlera la marche des affaires courantes.

L'action de secours.

Les sections qui n'ont pas encore livré leur rapport définitif sur la souscription des actions de la Société fiduciaire suisse de l'hôtellerie sont instamment priées de l'envoyer sans retard à la Direction du Bureau central, avec indication des résultats acquis à la fin du mois de mai.

La reprise des pourparlers avec les autorités et les banques en vue des mesures de secours tant juridiques qu'économiques est

imminente. C'est pourquoi la Direction de la Société doit connaître la somme définitive des souscriptions de l'hôtellerie et des fournisseurs, afin de pouvoir se présenter aux organes compétents avec une documentation certaine et authentique.

Améliorations dans le contrôle des étrangers.

Comme on peut l'apprendre par une notice que nous publions ci-dessous, relative aux taxes perçues dans certains cantons pour le contrôle d'arrivée et de départ des étrangers, les journaux d'autres pays ont déjà mis en garde leurs lecteurs contre ces émoluments abusifs, en leur déconseillant de se rendre dans certains cantons et certaines localités de la Suisse. L'hôtellerie a le plus grand intérêt à voir abolir les taxes de contrôle à l'arrivée et au départ et il est urgent de leur déclarer partout une guerre acharnée.

En conséquence, nous engageons vivement nos sections et nos groupements locaux à prendre chez eux les mesures appropriées, afin d'éviter dans la mesure du possible, grâce à une large condonance des bureaux officiels vis-à-vis de nos hôtes étrangers, cet écueil des « mises en garde » dans la presse étrangère.

Les sections voudront bien nous signaler immédiatement les résultats obtenus, en vue de leur publication dans notre journal.

Etant donnée l'attitude de la presse étrangère, nous attirons spécialement l'attention sur le danger que nous ferait courir le maintien abusif, dans certains cantons ou communes, des taxes pour le contrôle d'arrivée et de départ de nos visiteurs.

Amélioration des conditions d'entrée en Suisse.

Comme l'annonce une information d'agence, la Commission de neutralité du Conseil des Etats, examinant les 13^{me} et 14^{me} rapports de neutralité, s'est occupée aussi de la question de la police des étrangers. La Commission a exprimé l'avis que les formalités pour l'entrée en Suisse doivent être simplifiées davantage encore et adoucies, en particulier pour les étrangers qui viennent dans notre pays pour y faire une cure. L'opinion a été exprimée au sein de la Commission que les compétences réservées à l'Office central de la police des étrangers doivent être réduites dans la mesure du possible.

Les émoluments de contrôle des étrangers.

On lit dans le Bund du 1^{er} juin:

« On annonce de divers cantons que des mesures ont été enfin prises pour y favoriser le séjour des visiteurs étrangers. Elles sont dues à des représentations répétées du Département fédéral de justice et police et des milieux intéressés à l'industrie du tourisme. Les taxes parfois très élevées perçues lors du contrôle d'arrivée et de départ dans certains cantons et certaines communes sont maintenant, ou bien supprimées, ou bien considérablement réduites. Ceci était d'autant plus nécessaire que la presse étrangère a déjà signalé ces désagréments du séjour en Suisse et qu'elle a même publié des mises en garde formelles contre la visite de certains cantons ou de certaines localités. »

Réclame déloyale.

Nous avons appris par hasard dans les milieux des touristes badois que dernièrement une station climatique connue de l'Oberland bernois a répandu des prospectus avec des prix d'hôtel incroyablement bas. Informations prises sur les lieux, l'incident serait dû à un erreur d'un hôtel, qui a expédié divers prospectus datant d'avant la guerre, sans modifier conformément aux tarifs actuels les prix figurant dans l'ancienne réclame. C'est là évidemment une piètre excuse et l'on se demande ce qu'il faut penser de l'ordre qui règne dans cette maison et de la manière dont on y comprend la réclame.

Qu'on nous permette à ce propos de poser une question. Comment les organes dirigeants de notre Société pourront-ils réagir avec quelques chances de succès contre les réclamations et les revendications des leaders du personnel, si ces derniers peuvent nier, ou du moins faire semblant de nier l'existence de la crise économique de l'hôtellerie, en se basant sur des offres de ce genre?

De cette seule considération résulte l'absolue nécessité pour tous nos sociétaires de se conformer réellement dans la pratique aux tarifs établis dans la réglementation des prix, si l'ensemble de la classe patronale hôtelière ne veut pas perdre en fin de compte tous les

fruits de l'endurance dont elle a fait preuve pendant les dures années de guerre. En outre, la véritable solidarité entre collègues n'impose-t-elle pas le devoir strict d'agir en toute loyauté, même dans les questions de propagande et de réclame?

Le marché du travail dans l'industrie hôtelière.

A la suite de l'ouverture de notre Hôtel-Bureau à Berne, le Bund a reçu d'un employé d'hôtel des rives du Léman quelques remarques très sensées et très objectives.

« Dans son numéro du 25 mai, écrit le correspondant, le Bund a publié un communiqué de l'Union Helvétique dirigé contre le bureau de placement, nouvellement créé, de la Société Suisse des Hôteliers. Permettez à un vieil employé d'hôtel d'y répondre brièvement. »

« Depuis plus d'une génération, les employés d'hôtels et de restaurants sont exploités par les bureaux privés de placement. Toutes les grandes organisations d'employés ont tenté de remédier à cet abus en créant des Offices de placement pour leur propre compte; mais ces institutions ont toujours causé et causent encore de graves soucis au point de vue financier. C'est pourquoi les employés ont cherché à établir un service de placement « paritaire », afin qu'une partie au moins des frais soit assumée par les employeurs. A l'étranger, par exemple en Allemagne, cette entreprise a réussi presque complètement. »

« Depuis quelques semaines, la Société Suisse des Hôteliers a ouvert elle-même un Bureau de placement. Il m'est impossible de comprendre pourquoi notre plus ancienne organisation d'employés proteste en quelque sorte contre la création de ce service. Je ne vois pas pourquoi un bon employé ne devrait pas trouver une place par l'intermédiaire de ce bureau ni comment cet intermédiaire pourrait nous être désavantageux. »

On pourrait ajouter que la question de la création par la S. S. H., pour son propre compte, d'un service de placement particulier, a été soulevée précisément en raison de l'intention de l'Union Helvétique d'exiger que le patronat hôtelier supporte en partie les charges financières des institutions de placement créées par les organisations du personnel. L'Union menaçait même d'aboutir à ses fins « par la contrainte légale ». »

Le contrôle des étrangers en Suisse.

Les journaux de la Suisse française ont annoncé qu'une conférence a eu lieu le 27 mai à Berne, au Palais fédéral, entre M. le Conseiller fédéral Haerberlin, le Dr. Rotmund, Directeur de l'Office central de la police des étrangers et ses principaux collaborateurs, M. Junod, Directeur de l'Office suisse du tourisme, M. Kurer, Directeur de la Société Suisse des Hôteliers et M. Trachsel, secrétaire de l'Union des sociétés suisses de développement.

Ces derniers se sont fait les interprètes de l'industrie hôtelière et du tourisme, pour demander aux autorités fédérales une simplification urgente des formalités auxquelles sont encore astreints les étrangers à la frontière suisse et la suppression des visas des polices cantonales, pour les déplacements à l'intérieur du pays.

Il a été démontré le tort considérable que les prescriptions fédérales causent à notre politique économique. En vue de la saison d'été, le Département fédéral de justice et police a été sollicité de rapporter plusieurs mesures qui ne sont plus nécessaires actuellement et que la France et la Belgique, notamment, ont abolies depuis quelque temps déjà.

Au moment où l'on annonce l'arrivée imminente de plusieurs centaines de mille touristes américains en Europe, il est indispensable qu'ils ne soient pas rebutés de visiter la Suisse par des mesures tracassières absolument inutiles.

M. le conseiller fédéral Haerberlin a fait bon accueil aux différentes suggestions formulées par les représentants du tourisme et il est à espérer que d'ici à peu de temps les formalités exigées par la police des étrangers seront réduites à leur plus simple expression. L'Office suisse du tourisme publie à son tour un autre communiqué, dans lequel il donne des détails du plus haut intérêt sur l'entrevue de Berne.

M. le Conseiller fédéral Haerberlin a donné l'assurance que de nouvelles instructions seront adressées à nos légations et consulats à l'étranger, ainsi qu'aux bureaux de contrôle à la frontière, en vue d'activer les formalités d'autorisation d'entrée et de contrôle. En outre, des démarches seront faites auprès des

gouvernements cantonaux, en vue d'obtenir une réduction des émulments de contrôle dans les cantons, à l'arrivée et au départ et la suppression des taxes perçues pour le visa des passeports. Les représentants des grandes organisations intéressées feront également des démarches dans le même sens. Ils insisteront d'autre part pour que l'annonce d'arrivée et de départ puisse être effectuée par l'hôtel ou la pension, en vertu de l'ordonnance fédérale en vigueur, afin d'épargner aux hôtes étrangers des formalités qu'il leur est très désagréable de remplir eux-mêmes.

Mais les représentants des intérêts du tourisme, persuadés que la situation politique actuelle permet cette mesure, ont demandé également la suppression du contrôle d'arrivée et de départ à l'intérieur du pays, à chaque changement de domicile, pendant un séjour en Suisse de courte durée, ces formalités étant maintenant superflues. Ils ont réclamé aussi la simplification des formalités de contrôle des passeports visés, auxquelles les étrangers doivent se soumettre en entrant en Suisse et en quittant le pays. Cette simplification est déjà réalisée dans d'autres pays. Ce serait là la meilleure action de secours en faveur de l'hôtellerie, des entreprises de transport et des innombrables industries intéressées au tourisme. C'est ainsi seulement qu'il serait possible de réaliser une amélioration pour la saison d'été qui va commencer.

Malheureusement, sur ces points importants, on n'a pas encore pu obtenir un contentement des autorités fédérales, qui ne croient pas pouvoir pour le moment, à cause de la situation internationale, aller aussi loin dans l'abrogation des prescriptions actuellement en vigueur.

L'Office du tourisme conclut:

Nous avons cependant l'espoir certain que le Chef du Département fédéral de justice et police soumettra ces demandes des milieux intéressés au tourisme à une nouvelle étude bienveillante, afin de donner une solution satisfaisante à cette question vitale pour les industries touristiques.

Nouveaux impôts.

La ville de Zurich, dont on connaît la situation financière déplorable, se trouve dans la nécessité de se créer de nouvelles et abondantes sources de revenus. En conséquence, le fisc de cette commune a fait procéder par M. le professeur Grossmann à une expertise sur l'établissement de nouveaux impôts. L'expert considère comme objets impossibles les boissons « nuisibles à la santé »: la bière, le vin, le cidre, l'alcool. Il propose également d'imposer le tabac et en général tous les articles de luxe. Il suggère la promulgation d'une loi autorisant les communes zurichoises à décréter ces impôts spéciaux.

Il est évident que les milieux intéressés du commerce et de l'industrie ne peuvent pas rester indifférents en présence de ces projets.

Aussi l'Union suisse des marchands de vin a-t-elle convoqué les groupements économiques particulièrement visés à une conférence qui a eu lieu le 2 juin à Berne. Y étaient représentés notamment les associations s'occupant de la culture de la vigne et des arbres fruitiers, le commerce du vin, notamment les importateurs, le commerce des liqueurs, les industriels du tabac, la Société Suisse des Hôtelières et la Société Suisse des Cafetiers. Comme on a des raisons de craindre que les mesures projetées à Zurich ne soient prises également dans d'autres cantons, la conférence a décidé de s'opposer, par tous les moyens à la disposition des groupements économiques intéressés, à la mise en vigueur des projets de nouveaux impôts spéciaux. Elle a décidé en particulier de protester avec énergie auprès des organes compétents contre l'expression « nuisibles à la santé » appliquée aux objets que l'on se propose d'imposer.

La propagande par le film en Amérique.

On nous adresse les lignes suivantes:

A la fin d'un article sur l'industrie hôtelière en Amérique, qu'il a publié dans votre journal, M. S. Scheidegger, participant au premier voyage suisse d'études aux Etats-Unis, exprime son opinion sur la réclame à faire dans ce pays par la Suisse. Il liquide cette importante question dans un court aîné, déclarant qu'à son avis le film est le seul moyen vraiment efficace de réclame et qu'il n'attribue à tous les autres qu'une minime valeur.

Bien que nous considérions nous-même le film comme un moyen de propagande qui n'est pas à dédaigner, nous tenons à exprimer une opinion différente: une propagande adroite par une réclame intensive dans les journaux de premier ordre et dans les grandes revues ainsi que par des articles sur la vie de société dans les élégantes stations d'étrangers exerce une influence beaucoup plus considérable sur le public que les images fugitives du film. Celles-ci du reste ne sont jamais vues, ou du moins ne sont vues que très rarement par les gens appartenant aux plus hautes classes. Or ce sont précisément les Américains appartenant à ces milieux, ainsi que les nombreux « nouveaux riches » se rendant en Europe, et sur lesquels Paris exerce encore la plus grande force d'attraction, que nous voulons gagner à l'idée de visiter aussi la Suisse. Avec le film seul, il serait impossible d'obtenir ce résultat.

Au «surplus, beaucoup d'entreprises cinématographiques importantes présentent régulièrement à leur clientèle des « tableaux de voyages », photographiés sur les lieux mêmes à leurs propres frais. Dans ces films, la Suisse occupe la place qu'elle mérite.

F. Dossenbach,
Directeur de l'Agence des C. F. F.
à New York.

Nouveau mouvement de salaires.

A peine le conflit avec l'Union Helvetia et les organisations y affiliées au sujet du Contrat collectif de travail est-il aplani grâce à des concessions réciproques que de nouvelles difficultés surgissent à l'horizon. Il s'agit cette fois des syndicats zurichoises, qui s'étaient tenus à l'écart pendant l'affaire du Contrat collectif, mais qui n'avaient pas perdu leur temps pour cela et qui dernièrement encore ont réussi à s'affilier les cuisiniers de la place.

Un gros nuage nous menace maintenant de ce côté. L'Union des employés du commerce, des transports et de la branche alimentaire de la Suisse, section des cuisiniers de Zurich, a adressé en date du 15 mai à la Société des Hôtelières de Zurich et à la section zurichoise de la Société suisse des Cafetiers une lettre exposant au patronat la situation économique difficile de la corporation des cuisiniers, réclamant une élévation des salaires, notifiant l'affiliation du syndicat des cuisiniers à l'Union susdite, présentant un projet de réglementation des salaires pour les cuisiniers de la place de Zurich et finalement invitant les employeurs à conférer verbalement avec les cuisiniers au sujet des revendications formulées par ces derniers. Etant données la situation précaire actuelle de l'hôtellerie et la diminution constante du nombre des étrangers à Zurich, ces prétentions ne peuvent nullement être considérées comme modestes. Voici les salaires mensuels minima réclamés:

- a) Cuisiniers d'hôtels. — Chef de cuisine: 600 fr.; saucier: 350 fr.; autres chefs de partie (garde-manger, entremetier, rôtisseur, restaurateur, tournant, pâtissier, hors-d'œuvre): 330 fr.; Ier commis: 200 fr.; IIe commis: 180 fr.
- b) Cuisiniers de restaurants. — Chef de cuisine: 500 fr.; Ier aide: 300 fr.; IIe aide: 250 fr.; IIIe aide: 220 fr.; IVe aide: 200 fr.; cuisinier du personnel: 200 fr.; cuisinier seul: 300 fr.

A ces salaires viennent s'ajouter des prétentions diverses pour le travail de nuit (à partir de 9 h. du soir), pour la rétribution des heures supplémentaires (temps de travail ou de présence dépassant les 10 heures quotidiennes), pour le logement (les cuisiniers ne devant plus loger chez le patron), pour le blanchissage et pour le matériel de travail. Comme on le voit, c'est un plat superbe de revendications et de postulats de tous genres.

Le Comité de la Société des Hôtelières de Zurich s'est aussitôt réuni pour prendre position vis-à-vis de ces nouvelles prétentions du personnel. Sans méconnaître la gravité de la situation créée par la démarche de l'Union des employés du commerce, des transports et de la branche alimentaire, le Comité, se basant sur le Contrat collectif de travail en vigueur et considérant la portée des revendications des cuisiniers zurichoises, ne s'est pas cru compétent pour entrer en pourparlers sur cette affaire. Il a jugé toutefois nécessaire de convoquer les sociétaires à une assemblée qui a eu lieu le 27 mai.

Telle est la situation présente à Zurich. Si l'on se place au point de vue de la Société

Suisse des Hôtelières, on ne peut qu'approuver la déclaration d'incompétence de notre section zurichoise. Des pourparlers avec une organisation n'étant pas partie contractante dans le C. C. T. entraîneraient inévitablement pour notre Société des réclamations de nos co-contractants. C'est pourquoi la S. S. H., pour elle-même et pour ses sections, ne peut pas tolérer des négociations de ce genre, d'autant plus qu'il convient d'attendre l'expiration du contrat actuellement en vigueur et qui lie en principe les intéressés organisés et non-organisés des deux parties.

Il s'agit de savoir maintenant si l'Union des employés du commerce, des transports et de la branche alimentaire, respectivement le Syndicat des cuisiniers, se rangera à cette manière de voir ou s'il insistera pour l'examen et la discussion immédiate de ses prétentions. On ne sait rien encore à cet égard. Nous ne voulons pas pour notre compte émettre des prophéties. Tout au plus pouvons-nous dire que la démarche des cuisiniers zurichoises ouvre de très désagréables perspectives pour toute l'hôtellerie suisse.

Nous aurons probablement à revenir bientôt sur cette affaire. Nous le ferons avec toute l'objectivité désirable, tout en prenant énergiquement la défense des intérêts des hôteliers.

Entre temps nous est parvenue la nouvelle que le Syndicat des cuisiniers zurichoises a déclenché la grève le 3 juin.

Passeports.

Avant la guerre, on traitait volontiers de barbares les Etats qui exigeaient des passeports des voyageurs pénétrant sur leur territoire: que de récits sur les difficultés faites à la frontière russe par les agents du tsar! Que d'histoires sur le contrôle des papiers en Turquie! (Il nous souvient cependant d'avoir pénétré sur territoire ottoman, et d'en être ressorti sans aucun désagrément, n'étant porteur, comme papier de légitimation, que de la carte de membre du Touring-Club suisse!) Tous les Etats civilisés du monde avaient porte ouverte.

Aujourd'hui... passeports, visas, taxes, contrôles! Franchir une frontière, c'est tout une histoire! Et cependant la guerre est terminée, et tous les Etats auraient avantage à renouer des relations nombreuses et fréquentes avec leurs voisins. Le commerce international, dont le relèvement est nécessaire au salut économique du monde, est paralysé par les formalités de tous genres qui sont imposées à leurs voyageurs; le tourisme, qui a tant de peine à se développer, souffre des entraves qui sont apportées à la libre circulation entre les Etats; l'industrie hôtelière, sabotée par la guerre, gémit des ennuis qui sont causés à ses clients...

Mais réussira-t-on à supprimer les passeports, à la confection et à la vérification desquels, dans le monde entier, sont employés tant de fonctionnaires qui n'ont aucune envie de voir disparaître leur occupation? Il faut l'espérer! Il y a, il est vrai, les bolchévistes,

Sirocco-Kaffee

Gewiss, es ist der bekannteste J. Lauber'sirocco-Kaffee

J. Lauber
Kaffee Grossrösterei
Weistr. 17 Luzern Weistr. 17

Speziell MOCCA, MENADO, JAVA
ff. HOTEL-MISCHUNGEN • Alleingeführtes Spezialhaus • Direkter Import • Vorzugspreise

Vertrauensstelle

Gesucht für grosses Haus im Graubündner Hochgebirge ein
Leiter des internen Betriebes

der teilweise die Reception besorgen kann. Schweizer, unverheiratet, nicht unter 30 Jahren, erfahrung. Eintritt sofort. Für die stillen Salons annehmbare, bei Konventionen dauernde Stellung. Geil. Offerten (mit Zeugnissen, Photo und Gehaltsansprüchen) unter Chiffre C. 15. 2089 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Cabinet d'affaires Jules Dickelé, Mulhouse
Rue des Maréchaux 23 — Téléphone 1067. 2090

Sehr preiswert zu verkaufen
HOTEL

mit Restaurant, Gesellschaftssälen, 17 komplett eingerichteten Zimmern mit 26 Betten, in einem der schönsten Vogesenstädtchen des Ober-Elsass, beliebte-ster Ausflugsort, altnorm. Offerten an Jules Dickelé, Rue des Maréchaux 23, Mulhouse.

Herb

Fruchtsirup
Lenzburg

Himbeer
Citronen
Orangen
Grenadine
Capillaire

Hotelfachmann
gesucht als Pächter oder Associé

eines mittelgrossen Berghotels im Kanton Freiburg, welches demnächst eröffnet werden soll. Günstige Bedingungen. Geil. Offerten unter Chiffre G. I. 2096 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de réception-Directeur

Hüchiger, gesucht für grosses, erstklassiges Haus in Rom. Bewerber muss sich über frühere Tätigkeit in italienischen Hotels ausweisen können und in der Landessprache durchaus bewandert sein. Offerten unter Chiffre Q. L. 2087 an die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen altertöbner, weit unter dem Kostenpreis, event. zu vermieten

Hotel-Pension-Erholungsheim

in Höhenkurort, 630 m. 45 Betten, moderner Komfort, gute Kundenschaft, Jahresgeschäft, schöner Park, sehr ergiebige Obst- und Gemüsegärten. Ausganga-Idiale, geschützte Lage über dem Genfersee. Luft- und Sonnenbäder. Auch für Sanatorium oder Kinderheim geeignet. Offerten an C. D., Rue du Centre, 2, Vevey.

Speiseforellien

Lebend-Versand. Garantiert gesunde Ware.
Höflich empfiehlt sich
Fischzuchtanstalt Muri-Aargau.

Nouvel arrivage
d'œufs granulés et congelés
Baisse formidable

nous permettant de lutter avantageusement comme prix.

Marchandise garantie, fraîche, saine, parfaite sous tous les rapports, sans aucune adjonction de produits chimiques ou conservatifs. Avec les

Oeufs Layton

plus d'œufs paillés, plus de casse. Vous réaliser une sérieuse économie.

Oeufs congelés, mélangés en bidons de 5 et 10 kg. . . . fr. 5.25 le kg.
(30 œufs frais par kg.)

Jaunes " en bidons de 10 kg. (environ 60 jaunes) . . . 6.50 " "
Blancs " " 5 et 10 kg. (40 œufs par kg.) . . . 5.75 " "

Oeufs granulés, (environ 100 œufs) fr. 19. — le kg.
Jaunes " (250 jaunes environ) 20. — " "

Représentation générale pour la Suisse des
Etablissements John Layton et Co. Ltd.

Directeur E. Schaeffer, 11, Rue du Port, Genève. 112

Gesucht

per sofort:
Junge, netto, gut prä-sentable

Tochter

in Confection-Tea-Fabrik, für Service-Laden, Jahresstelle. Sprach- und Branchenkenntnisse notwendig. Tochter, die in solchen Geschäften tätig gewesen, beliebigen Offerten mit Alter- und Salärangaben, Photo u. Zeugniskopien unter Chiffre O. F. 134 Ch an Orsel Füssli - Annoncen, Chur, zu senden. 4319

Buchführung

besorgt prompt und gewissenhaft
E. Eberhard, Zürich
(vorm. Str. & Holmann) u. Bahnhofstr. 100. Telefon Kloten 37

Gelegenheitskauf

Sehr geeignet für Pension, Hotel, Restaurant, Bar: 1 Meisterpiel-Soldat.

Phonola

(Vorsetzer), vortrefflich spielend mit 31 Notenrollen zum Preis von Fr. 100. — Ankauf erstellt O. Vogtberg, Vorser, Messer, Telefon No. 51. 2894

Hotellieferanten!

Ihre Kunden-Werbung wird erfolgreich durch eine zweckmässige Reklame in der Schweizer Hotel-Revue, Basel

Bewährtes Insertionsmittel aller bedeutenden Firmen.

Zu kaufen gesucht jedes Quantum leere
Appollinaris-Schöpli

à 18 Centimes. Abgangsstation. Emballage franco retour.
Montreuxwasser-Gesellschaft
Bahnhofstrasse, Montreux.

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterll

Fabr. seit 1816 **A. MEYER, BASEL.** Fabr. seit 1815 11

ST. MORITZ
OBERENGADIN

zu verkaufen evt. zu verpachten:

Neu erbautes Hotel von ca. 60 Betten, mit Restaurant, vollständig möbliert, für Sommer- u. Winterbetrieb eingerichtet. Zentralheizung, Lift, etc. Offerten unter Chiffre K. R. 2092 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

